

# Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Einzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeitspalte für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur  
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 335.

Samstag, den 21. Juli.

Samstag, den 21. Juli.

Preisproben No. 52.

1900.

## Abend-Ausgabe.

Für August und September  
auf das

### „Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27,  
bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbar-  
orten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

## Deutsches Reich.

Fürst Hohenlohe.

L. Berlin, 20. Juli.

Der tatsächliche Zustand in Deutschland ist seit Wochen  
der, daß die Geschäfte, soweit sie in das Gebiet der aus-  
wärtigen Politik fallen, vom Grafen Bülow geführt werden  
und nicht vom Fürsten Hohenlohe. Der Reichskanzler ist  
viel auf Reisen, bald in der Schweiz, bald im Norddeutschen,  
bald bei seinem Schwiegervater auf Schloß Pommersfelden.  
In den nächsten Tagen wird er seine Güter in Rußland  
besuchen. Etwa Mitte August erst will er wieder in Berlin  
eintreffen. Es ist jedenfalls ein ungewöhnliches Verhältnis,  
daß der verfassungsmäßig verantwortliche Reichskanzler  
in einer so schwierigen Zeit seine Tätigkeit auf ein Mindest-  
maß beschränkt. Man kann nicht sagen, daß die Geschäfte  
selbst durch die Umstände, unter denen sie geführt werden,  
Schaden nehmen, und es muß andererseits jedem ernstern Be-  
urtheiler fern liegen, aus dem gegenwärtigen Zustand Schlüsse zu  
ziehen, die etwas Verleidendes für den greisen Fürsten Hohenlohe  
haben könnten. Die in langen Jahrzehnten unter oft  
schwierigen Verhältnissen bewährten Eigenschaften des Reichs-  
kanzlers sichern ihm die Achtung und Anerkennung in allen  
politischen Lagern, sodas es keineswegs der Rücksicht auf  
seine hohen Jahre bedarf, um ihm zu geben, was ihm  
gehört: verdiente Berücksichtigung. Es ist denn auch, ab-  
gesehen von einigen zu gequältem Humor aufgelegten rechts-  
stehenden Blättern, nirgends bisher versucht worden, die  
allerdings eigentümliche Lage in bequem sich darbietender  
humoristisch sein sollender Manier auszunutzen. Indessen kann  
an der Thatfache, die auch ohne weitere Beziehung  
zu den persönlichen Momenten ihre starken Sonderbarkeiten  
hat, unmöglich auf die Dauer stillschweigend vorüber-  
gegangen werden. Vom rein formalen Standpunkt aus  
betrachtet, ist ja Alles in guter Ordnung. Der Staats-  
sekretär des Auswärtigen ist der Vertreter des Reichs-  
kanzlers, wie es die anderen Staatssekretäre in ihren  
Refforts auch sind, und wie bisher, kann auch ferner die  
Fiktion erhalten, daß die oberste Leitung der Geschäfte  
doch immer in den Händen des allein verantwortlichen Be-  
amten bleibt, nur, daß diese Fiktion heute weniger denn je  
geglaut wird. Es gehört keine besonders lähne Phantasie  
dazu, sich den heutigen Zustand dahin erweitert zu denken,  
daß statt der Staatssekretäre Reichsminister im Amte sind.

Eigentlich ist praktisch doch schon die Kollegialverfassung  
da. Die Staatssekretäre unterstehen nur dem Buch-  
staben nach einem übergeordneten Willen. Thatsäch-  
lich müssen sie sich in allen Fragen, die über  
die Ressortgrenzen hinausgehen, schon jetzt so mit-  
einander verständigen, als wären sie nebengeordnete selbständige  
Minister. Man sieht aus alledem: Es geht auch so. Und  
daß es so geht, dies giebt der Sache ihre Wichtigkeit unab-  
hängig von den eigentümlichen Umständen, die sich in dem  
hohen Alter des Fürsten Hohenlohe und den besonderen  
Gewohnheiten darbieten, mit denen er sein Amt mehr wie  
ein Monarch als wie ein verantwortlicher Minister ausübt.  
Man muß schließlich dankbar dafür sein, wenn jetzt ein  
Experiment gemacht werden kann, das sich später mit Nutzen  
verallgemeinern und zugleich vertiefen lassen wird.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser wird,  
dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, nach den neuesten Bestimmungen  
bereits am 25. d. M. von der Nordlandreise wieder in Kiel ein-  
treffen. Der Monarch beabsichtigt, sich von den vom 28. d. M. ab  
mit den Lloyd-Dampfern nach China abgehenden Truppen persönlich  
zu verabschieden, zu welchem Behuf ein Besuch des Kaisers in  
Bremerhaven resp. in Bremen in Aussicht steht.

\* Graf Kallstrom. Auf Grund des hundertjährigen Be-  
stehens seines Majorats hat der Reichstagspräsident Graf Kallstrom  
dem Vorstande des Kameradschaftlichen Vereins mitgeteilt, daß  
derselbe alljährliche Zuwendungen aus den Ueberreichten seines  
Grundbesitzes erhalten soll. Die diesjährige Zuwendung beträgt  
100,000 Mk., die als Sparkasten-Einlagen für die Arbeiter ver-  
wendet werden.

## Der Zustand in China.

Die Vorgänge in China.

hd. Berlin, 20. Juli. Die „Vossische Zeitung“ meldet  
aus London: Der Shanghai-er Vertreter des „Daily  
Express“ meldet: Ein chinesischer Kaufmann habe ihm die  
Einzelheiten der Scenen in Peking mitgeteilt, deren Augen-  
zeuge er während der jüngsten Meutereien gewesen sei.  
Darnach wurden die europäischen Frauen von den Bogern  
auf die Straße geschleppt, entkleidet und in Stücke zerhackt.  
Die einzelnen Glieder wurden unter die Menge geworfen.  
Einige der Frauen waren bereits todt, weil sie von ihren  
Beschützern erschossen worden waren. Chinesische Soldaten  
trugen Leichen weißer Kinder auf Speerspitzen einher, andere  
Soldaten schossen darauf, bis der weiße Leib durch Blut  
roth gefärbt war. Manche Einzelheiten lassen sich nicht  
wiedergeben. Der Kaufmann berichtete auch, daß rund um  
Peking 300,000 chinesische Truppen und Bogern, alle mit  
den besten und modernsten Waffen versehen, ständen.  
Ueberall erklärten sie den Krieg bis zum Tod gegen alle  
Fremden im Innern, wie in allen Vertragshäfen. Für  
jeden weißen Kopf sei eine Belohnung ausgesetzt und reiche  
Beute sei Allen versprochen. Besonderer Nachdruck wurde  
von Luans Generalen darauf gelegt, daß die Truppen  
Gelegenheit haben würden, sich der weißen Frauen zu  
bemächtigen.

wd. Washington, 20. Juli. Eine Depesche des amerika-  
nischen Konsuls in Tschifu befragt, der Gouverneur von Schantung

telegraphirt, er habe soeben endgiltige (sehr unglaubwürdige. D. M.)  
Nachrichten erhalten, daß die Gesandten in Peking gesund und  
wohlbehalten seien und die Behörden Mittel zu ihrer Befreiung  
und Beschützung suchten. — Staatssekretär Hay übermittelte  
Corps-Depesche an die amerikanischen Gesandten und wies die  
letzteren an, die betreffenden Regierungen zu bewegen, zum sofortigen  
Entsatz Pekings mitzuwirken.

wd. Washington, 20. Juli. Das Staatsdepartement ver-  
öffentlicht folgende Mitteilung: Das Staatsdepartement erließ am  
11. Juli eine kurze Anfrage nach Nachrichten der amerikanischen  
Gesandtschaft in Peking in der bei dem Staatsdepartement ge-  
bräuchlichen Chiffreschrift. Der diesige chinesische Gesandte über-  
nahm es, die Depesche dem Gesandten Conger zustellen zu lassen.  
Es gelang ihm, dies zu thun. Heute Früh erhielt das Staats-  
departement folgende Telegramme des amerikanischen Konsuls in  
Shanghai: Der Gouverneur von Schantung benachrichtigt mich,  
daß er heute eine vom 19. Juli datirte Chiffrierte Depesche des  
Gesandten Conger erhalten habe. Wenige Minuten später erließen  
mit einem Telegramm des Eisenbahn-Inspektors von P. d. M.  
der chinesische Gesandte Hün-tung-sang das hier heute Früh  
8 1/2 Uhr erhalten hatte, und das lautet: Ihr Telegramm ist besondert  
worden und ich sende Ihnen, wie gewünscht, von Tschung-tsunen  
folgende Antwort: Ihr Telegramm vom 15. Tage dieses Monats  
ist hier eingegangen (11. Juli). Das Telegramm des amerikanischen  
Staatsdepartements ist dem Gesandten Conger übermittelte worden.  
Hier ist keine Antwort: „In der englischen Gesandtschaft, unter  
fortwährendem Gewehr- und Geschützfeuer der chinesischen  
Truppen. Schnelle Hilfe kann allein allgemeines Massacre ver-  
hindern.“ Diese Antwort war in der bei dem Staatsdepartement  
gebräuchlichen Chiffreschrift abgefaßt und wird vom Staats-  
departement als wahr angesehen, da Betrügereien unter diesen  
Umständen ausgeschlossen zu sein scheinen. Das Staats-  
departement veröffentlicht ferner folgende Bekanntmachung:  
„Der Staatssekretär empfangt heute Früh folgende Depesche des  
amerikanischen Konsuls in Tschifu, vom 19. Juli, Nachts 12 Uhr,  
datirt: Ein Blatt aus Shanghai behauptete, am 16. Juli seien alle  
Ausländer in Peking getödtet worden. Ich habe deswegen an der  
Gouverneur telegraphirt und gefragt, ob diese Meldung wahr sei.  
Der Gouverneur antwortete, sein Kurier habe Peking am 11. Juli  
verlassen und an diesem Tage seien Alle wohlbehalten gewesen. Der  
östliche Theil der Stadt Peking sei an diesem Tage von den Auf-  
ständischen genommen worden, in der Absicht, die Ausländer zu  
tödteten. Sobald Congers Telegramm entziffert war, wurde ein  
Kabinettsrath nach dem Bureau des Staatssekretärs berufen.“

hd. Berlin, 21. Juli. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus  
Paris: In lezenden Kreisen wird die durch Vermittelung des  
Schantung-Viscounts hierher gelangte Depesche des darin nicht  
mit Namen, sondern nur mit seinem Titel bezeichneten Kaisers von  
China als eine List Li-Hung-Tschangs angesehen. Derselbe muß  
in den nächsten Tagen die von den Europäern gestellten Forderungen  
passiren und um freies Geleit nachsuchen, um über Tientsin hinaus-  
zukommen. Die französische Regierung durchschaute dieses Manöver  
sogleich und gab die einzig korrekte Antwort. Der chinesische Ge-  
sandte erklärte sich außer Stande, über das Schicksal Pichongs  
Aussklärung zu geben, da die Kaiser-Depesche davon nichts enthalte.  
Dieses bereitete Schweigen des Kaisers ist das erste offizielle Ge-  
ständnis der furchtbaren Peking-Katastrophe.

hd. Wien, 21. Juli. Auf allen diesen Botschaften und an  
maßgebender Stelle sind keinerlei positive Nachrichten über die  
Situation in Peking eingetroffen, weshalb die neuesten chinesischen  
Depeschen an die französische Regierung und an den chinesischen  
Gesandten in Washington als gefälscht betrachtet und als ein  
Verdacht Li-Hung-Tschangs angesehen werden, die diplomatische  
Situation zu verwirren und die militärische Aktion der Mächte  
aufzuhalten.

wd. Hongkong, 20. Juli. (Reuter-Meldung.) Nach Mel-  
dungen aus Kanton sind alle tartarischen Truppen in das  
Rogus-Fort und in die übrigen Außenforts verlegt worden. Einige  
Schwarzflaggen sind in das Hauptquartier des Tartaren-Generals  
geleitet. 3000 Schwarzflaggen mit ihrem Führer befinden sich in

(Nachdruck verboten.)

## Streifzüge durch die Pariser Weltausstellung.

Von Paul Lindenberg.

XII.

Weitere Durchwanderung der Straße der fremden  
Nationen. — Englands Schloß. — Belgien. — Der  
Pavillon Norwegens. — Die deutsche Weinausstellung.  
— Der spanische Palast. — Monaco. — Schweden. —  
Griechenland und Serbien. — Rumänien. — Die übrigen  
Pavillone.

An den ungarischen Pavillon schließt sich derjenige  
Englands an in ansprechend-einfacher, dabei doch sehr  
gefälliger Form, den englischen Schloßbaustil des 17. Jahr-  
hunderts vertretend und in seiner ganzen Anlage dem  
Kington-House in Bradfort am Aven nachgebildet. Auch  
das Innere zeigt uns ein vornehmes englisches Heim, wenig  
Luxus, noch weniger Blendwerk in der Ausstattung, dafür  
ein sicherer künstlerischer Geschmack, verbunden mit einer nach  
deutschen und französischen Begriffen gar zu schlichten Be-  
schaffenheit. Daneben aber welche Sauberkeit in jedem  
Winkel, welche sorgsame Ausführung der kleinsten Einzel-  
theile, welche Wohlhabenheit in den verschiedensten Aus-  
stattungsstücken des täglichen Gebrauchs, denn Alles ist derart  
eingerichtet, daß das Haus jeden Tag von dem Prinzen  
von Wales bezogen werden kann, dem es als Aufenthalt  
dienen soll, falls er nach Paris kommt. Den kostbarsten  
Schmuck aber erhält der Pavillon durch eine Anzahl den  
englischen Museen entstammender Gemälde der besten Maler  
des vorletzten und letzten Jahrhunderts, darunter die Meister-  
werke eines Reynolds, Constable, Hogarth, Gopner, Burne-  
Jones, Turner und Anderer, eine so harmonisch mit der  
Umgebung zusammengepaßte Sammlung, daß jeder Kunst-  
freund gern wieder und wieder seine Schritte hierher lenkt.  
Englands Haus, so einfach sich gebend, hat's eben in  
sich, was man von dem benachbarten Belgien nicht sagen

kann, das dafür desto stilllicher und würdevoller nach außen  
austritt, in treuer, imposanter Nachahmung des Rathhauses  
von Dordrecht, jenes wunderbaren Bauwerks der reiz-  
vollen Spätgotik: das spitzgehende Dach, weithin überragt  
von dem schlanken Glockenturm, die vier Fronten mit den  
zahlreichen rundbogigen Fenstern überzogen wie von einem  
steinernen Spitzenschleier, das untere Stockwerk von zierlichen  
Arkaden umschlossen. Innen ist's dunkel und unheimlich,  
es verlohnt nicht hineinzugucken, denn belgische Zeitungen  
und Photographieen kann man auch anderswo sehen.

Nur aus Holz errichtet ist der Norwegische Pavillon,  
in schmuckem, braunem Gewande erscheinend, das sich  
fröhlich dem lustigen Bau mit seinen Siebeldächern, den  
fest daraus emporsteigenden Thürmchen, den schmalen  
Veranden anpaßt. Auch das Innere ist ebenso flott und  
ansprechend gehalten mit seiner Holz-Architektur und den sich  
an der Decke und den oberen Seitentheilen ausspannenden  
Fischerneken, Tauen und Fahnen, den Dioramen der Fjorde  
an den unteren Wänden und den mannigfachen Gruppen  
ausgestopfter Thiere, unter ihnen riesige Eisbären, gewaltige  
Walrosse, mächtige Eiche. Die Ausstellungsgegenstände, die  
hübsch gruppiert sind, vertreten Jagd, Fischfang und Rettungs-  
wesen zur See, sie werden durch reiche naturgeschichtliche  
Sammlungen auf der oberen Gallerie ergänzt. Das Haupt-  
interesse erregt auch hier wieder die effektvoll mit Bildern,  
Bildern, rühmenden Worten in Scene gesetzte Nansen-  
Ausstellung mit dem Modell der „Fram“, dem leder-  
umspannten Eskimo-Boot, den Hundeschlitten und aus-  
gestopften Hunden des fähnen Forschers, seinem Schlaffack,  
entlich einem ganzen Berg ungebrauchter Konfervenbüchsen.  
An drei oder vier anderen Orten habe ich während der letzten  
Jahre schon genau dieselbe Nansen-Ausstellung bewundern  
können; allmählich wirkt dies Zurückstellen der Berühmtheit  
und diese Konfervenbüchsen-Neckelung doch sehr lächerlich und  
ist eines so ersten, tüchtigen Mannes wie Nansen unwürdig.

Des sich an den Norwegischen Pavillon anschließenden  
Deutschen Hauses ist ja bereits in einem besonderen  
Aufsatz gedacht worden. Hinzuzufügen ist, daß seit Kurzem  
die deutsche Weinausstellung eröffnet worden ist, wie  
es sich gehört, in einem kellerartigen Raum, der sich neben  
dem deutschen Weinrestaurant befindet. „Weinausstellung“  
ist eigentlich etwas viel gesagt, richtiger ist: Fässer- und  
Gläser-Ausstellung, denn darauf läuft die ganze Sache  
hinaus: in einem merkwürdig kleinen Gewölbe, dessen ober-  
e Wände mit einem Vackauszuge und Rhein- wie Mosel-  
Landschaften hübsch bemalt sind, sieht man die schön-  
geformtesten, wappengezirkelten Vorderseiten von sechs großen  
Fässern, die den Weinbau von Württemberg, Hessen, Bayern,  
Sachsen, Lothringen, Baden, Preußen vertreten, und in zwei  
Schrägen eine beträchtliche Zahl von Weingläsern (von  
L. Zeller-Mainz), welche sehr geschickt und originell  
römischen, fränkischen und mittelalterlichen Gläsern nach-  
gebildet sind und viel Beachtung erwecken. Ach, wie hübsch  
mühten sich daraus an einem so heißen Sommertage all  
die guten Sorten kosten lassen, solch Winkler Hasensprung,  
oder Steinsberger Riesling, ein klüssiger Josephshöfer oder  
gar Schloß Johannisberger Cabinetwein, jene edlen Gaben,  
die der dicke Reichs-Katalog prohenhaft in langer Reihe  
aufführt. Aber vergeblich weht man sich danach die  
Zunge. Diese ganze Weinausstellung ist nur eine Attrappe  
— und was nützt dem Durstigen die schönste Eisteele, wenn  
nichts in der Flasche ist! Wer probieren will, der ihue Geld  
in seinenbeutel (aber nicht zu knapp!) und gehe einige  
Schritte weiter in das deutsche Weinrestaurant, ich glaube,  
gegenwärtig der einzige Ort in Paris, wo am wenigsten  
deutsch gesprochen wird, denn die vornehmste französische  
Gesellschaft hat von diesen ebenso geschmackvoll wie behaglich  
ausgestatteten Räumen Besitz ergriffen und tafelt hier am  
liebsten und ausdauerndsten. Ferner deutscher Fremdling,  
der Du zur Dinerzeit Lust nach einem guten Tropfen (und

einem verhängten Lager, 7- bis 10,000 Mann an anderen Punkten. In Nanton beruht die Mule.

hd. Berlin, 20. Juli. Der 'Lokal-Anzeiger' meldet aus London: Die Meldung, daß hunderttausend bewaffnete Chinesen gegen Shanghai vorrücken, wird jetzt von verschiedenen Seiten wiederholt. Zum Schutz von Shanghai sind bisher an Landtruppen nur etwa 1000 Freiwillige und 400 Mann französische und englische Polizei verfügbar.

hd. London, 21. Juli. Aus Shanghai wird gemeldet: Der russische Generalmajor Deakoff ist mit seinen Truppen auf dem Marsche nach Chardin. Die Chinesen haben die Eisenbahnlinie aufgegeben und sind nach Jehso abgerückt.

hd. Berlin, 20. Juli. Der 'Boschischen Zeitung' wird aus London telegraphisch: Einer Petersburger Depesche des 'Daily Telegraph' zufolge scheinen die Russen die Chinesen bei Blagoweschtschensk geschlagen und die Stadt mit ihrer ganzen Garnison besetzt zu haben.

hd. London, 21. Juli. Aus Blagoweschtschensk wird vom 16. Juli gemeldet: Die Beschießung dauert seit heute Früh fort. Die russische Artillerie antwortete auf das Bombardement der Chinesen nur wenig. Das Dorf Saccala, gegenüber der Stadt, ist von der russischen Artillerie in Brand geschossen worden. Auf Verlangen des Gouverneurs ist eine russische Abtheilung nach Blagoweschtschensk abgegangen, um die Schiffahrt auf dem Amurflusse aufrecht zu erhalten. Im Uebrigen ist die Gegend ruhig. Der General Pan befindet sich noch in Chardin. Die russische Besatzung von Gishuisk und Javitsook hat ein Freiwilligen-corps von 450 Mann zusammengestellt und in mehrere Abtheilungen eingetheilt, um die Kofaten zu unterstützen.

hd. London, 21. Juli. Aus Blagoweschtschensk wird über die Geschehnisse am 16. d. weiter gemeldet: Die Beschießung der Stadt hörte 8 Uhr Abends auf. Die Chinesen haben während des Bombardements mehrere Häuser in Brand geschossen, darunter auch Wohlthätigkeitsanstalten. Neun Soldaten und ein Kind wurden schwer verwundet. Die Chinesen warfen die Toten in den Amur, jedoch der Fluß bereits eine Menge Leichen mit sich führt.

hd. Berlin, 21. Juli. Dem 'Berliner Tageblatt' wird aus Petersburg telegraphisch: Trotz des kategorischen Dementis des Generalstabs erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß Blagoweschtschensk von den Chinesen genommen worden ist. Das Transit-Comptoir von der russisch-chinesischen Bank dahier soll mit großen Vorräthen bestanden in die Hände der Chinesen gefallen sein. Es verlautet, daß der Gzar den Kriegsmünister empfangen und mit Vorwürfen über die unglückliche Pässe der sibirischen Militärbehörden überhäuft habe, die ruhig zugehört hätten, wie das chinesische Meer des Amur stark befestigt und mit Geschützen und Militär besetzt wurde, ohne irgend eine Meldung über die drohende Gefahr zu machen. Zwei Abtheilungen sind zum Entsatz in die Mandchurie eingemärscht. Chardin soll in Brand geschickt sein. Die Bahnbauten auf der ganzen Strecke sind eingestürzt. Doch erhielt die sibirische Bahndirektion telegraphischen Befehl, Alles daran zu setzen, die letzten Brückenbauten zu vollenden. Ein großer Theil der reitenden Artillerie wird zuerst einberufen, die auf dem Landwege an den Amur gefandt wird. — Es circulirt das Gerücht, Kaiser Wilhelm soll eine Zusammenkunft mit dem Gzaren vorgeschlagen haben, die prinzipiell angenommen sein soll.

Die Rüstungen der Mächte.

hd. Berlin, 20. Juli. Dem 'Lokal-Anzeiger' zufolge wird ein kleines Pionier-Detachement sich dem nächsten Reichs-Polstempel von Genoa nach China einschiffen. Das Detachement soll früher dort eintriften, als die anderen Transporte. Die Abreise der Postbeamten erfolgt am 22. ds. von München aus mit dem Truppen-Kommando, welches zur Vorbereitung der Einschiffung, sowie der ersten Unterbringung und Verpflegung des Expeditionscorps am 24. ds. mit dem Reichs-Polstempel 'Preußen' nach Ostasien vorausfährt. Die nach China gehenden Postkisten benutzen den am 2. August von Bremerhaven abgehenden Dampfer 'Aheim' zur Ueberfahrt.

hd. Berlin, 21. Juli. Die Einschiffung der für China bestimmten Truppen fuhrt, der 'National-Zeitung' zufolge, an folgenden Tagen statt: Freitag, den 27. Juli, auf den Dampfern 'Galle', 'Dresden' und 'Baltavia', Montag, den 30. Juli, auf den Dampfern 'Hagen' und 'Sardinia', Dienstag, den 31. Juli, auf dem Dampfer 'Strohburg', Donnerstag, den 2. August, auf den Dampfern 'Aheim' und 'Aria', Samstag, den 4. August, auf den Dampfern 'S. S. Meyer' und 'Bönica'. In Bremerhaven ist bereits eine Reihe von Offizieren eingetroffen, um die Vorbereitungen für die Einschiffung der Truppen zu treffen.

hd. Junobrunn, 20. Juli. Am 22. d. M. trifft hier eine nach China bestimmte deutsche Militärabtheilung, bestehend aus 20 Offizieren und 109 Mann, ein. Der Erzherzog Eugen wird dieselbe am Bahnhof bewirthen.

hd. Paris, 20. Juli. Nach einer Meldung der Blätter wird die internationale Armee in China, welche in drei Bänden zusammengefaßt sein wird, bestehen aus 15,000 Franzosen, 15,000 Deutschen, 12,000 Engländern, 20,000 Russen, 5,000 Japanern und 35,000 Mann von den übrigen Staaten, Oesterreich-Ungarn, Amerika zc. zusammen.

Hokohama, 20. Juli. Obwohl die führenden Blätter noch immer darauf dringen, mehr Truppen nach China zu senden, nimmt die Abminderung dagegen, daß sich Japan in ausgedehnte Operationen einläßt, zu. Die Entscheidung der Regierung ist noch nicht bekannt, doch ist eine weitere Division von Sendai auf dem Marsche, um

sich nach China einzuschiffen. Große Massen von Flüchtlingen treffen fröhlich aus China in Japan ein.

hd. Washington, 20. Juli. (Neuer-Nachricht.) Japan theilt die Einwirkung, daß amerikanische Truppen und Kriegsvorräthe in Nagasaki behufs Weiterbeförderung nach Taku gelandet werden. Marine-Sekretär Long telegraphirte dem Admiral Sampson, der amerikanische Gesandte Conger habe telegraphirt, er werde in der englischen Gesandtschaft beschaffen. Nemen möge alle möglichen Mittel anwenden zur sofortigen Befreiung Congers.

hd. Berlin, 20. Juli. Die Verhandlungen über das Ober-Kommando in Ostasien sind (trotzdem es der Engländer Wolleley angeblich schon erhalten hat, D. R.) noch immer nicht zum Abschluß gelangt. Deutschland ist es, wie wir zuverlässig erfahren, nur darum zu thun, daß ein fähiger, dem so verantwortlichen Posten gewachsener Mann berufen wird. Die Rationalität allein darf dabei nicht entscheidend sein. Die Mächte scheinen sich soweit einig zu sein, daß Japan keineswegs das Oberkommando erhält. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Frage nach der Uebernahme des Ober-Kommandos auch Deutschland vorgelegt wird, obgleich dasselbe in Bezug auf die Streitkräfte in Ostasien nicht am stärksten vertreten ist. Sollte diese Frage an Deutschland gestellt werden, so dürfte nach einer uns von maßgebender Seite zugegangenen Mittheilung Deutschland nicht abgeneigt sein, die Befreiung dieses verantwortlichen Postens zu übernehmen. — Ueber das angebotene Angebot Chinas an Japan, gemeinsam die Europäer niederzuzwingeln, ist weder beim hiesigen noch beim englischen auswärtigen Amt irgend etwas bekannt. — Der hiesige chinesische Gesandte hat auf die Telegramm-Censur des Grafen v. Bülow auch weiter geschwiegen und dürfte diese Taktik raslos weiter verfolgen. Dagegen sind dem hiesigen auswärtigen Amt bereits mehrere Depeschen der chinesischen Gesandtschaft zur Einsicht vorgelegt worden. Dieselben sollen aber, wie wir hören, keinen Anlaß zu Beanstandungen gegeben haben. Hierbei drängt sich die Frage auf, wie lange wohl die hiesige chinesische Gesandtschaft ohne Zutritt von Baarmitteln wird existiren können. Wenn die in Betracht kommenden Herren auch selbst vermögend sind, so dürfte sich doch auch dieser Brunnenn einmal erschöpfen und dann dürfte der Mangel an Geld die Mitglieder der Gesandtschaft zur Abreise nöthigen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Juli.

Neue Kläranlage.

Zur Begründung des generellen Projekts einer neuen Reinigungs- und Desinfektions-Anlage für die Kanalabwässer der Stadt Wiesbaden wird von Herrn Oberingenieur Freylich in dem erwähnten Erläuterungsbericht das Folgende von allgemeinem Interesse angeführt: Die außerordentliche bauliche Entwicklung der Stadt Wiesbaden in den letzten Jahren, welche durch die bevorstehenden bedeutenden Veränderungen des Stadtviertels infolge der Erbauung einer, den gekehrten Verkehrsbedürfnissen Rechnung tragenden neuen Bahnhofsanlage noch eine weitere erhebliche Zunahme erwarten lassen dürfte, sowie die Erkenntnis, daß es geboten erscheint, dafür entsprechende Vorkehrungen zu treffen, daß auch die Schmutz- und Meteor-Abwässer solcher Gemarkungstheile benachbarter selbständiger Gemeinden durch die Wiesbadener Kanalisation aufgenommen und unterirdisch in unschädlicher Weise abgeleitet werden, welche ihrer Lage nach die natürliche Entwässerungs-Vorrichtung nach dem Salzbad haben und für die städtische Bebauung sich eignen — ließen es als unbedingt notwendig erscheinen, das dem generellen Projekt der Kanalisation der Stadt Wiesbaden vom Jahr 1885 für die Ableitung des Schmutzwassers zu Grund gelegte Entwässerungsgebiet von rund 1100 ha mit einer rechnungsmäßigen zukünftigen Bevölkerungszahl von rund 150,000 Einwohnern entsprechend zu erweitern und ohne Rücksicht auf die Gemarkungsgrenzen im Allgemeinen die Wasserföhrden und Waldbestände als Grenzen des zukünftigen Entwässerungsgebietes anzunehmen. Das für die Schmutzwasser-Kanalisation in Rechnung zu ziehende Entwässerungsgebiet vergrößert sich nach dem Vorstehendem neuerdings gemachten Annahmen von rund 1100 ha auf rund 2000 ha mit einer zukünftigen Bevölkerungszahl von früher rund 150,000 Einwohnern auf nunmehr rund 300,000 Einwohner. Die Gesamtgröße des für die Abwasser-Kanalisation in Betracht kommenden Entwässerungsgebietes beträgt rund 630 ha. Da nun die Stadt Wiesbaden zur Zeit eine Bevölkerungsziffer von nahezu 85,000 Einwohnern hat und die jährliche Zunahme der Bevölkerung in den letzten Jahren rund 3000 Einwohner betragen hat, so empfiehlt es sich, die neuen Reinigungsanlagen auf eine Bevölkerungszahl der Stadt Wiesbaden von zunächst 100,000 Einwohner und eine weitere stetige Zunahme bis auf 300,000 Einwohner zu bemessen. Die Nothwendigkeit der Aufgabe der Kläranlage an der bisherigen Stelle auf dem Gelände der ehemaligen Speilmühle und die Erbauung einer neuen Reinigungsanlage an einer anderen, günstiger gelegenen Stelle wurde nach mehrfachen eingehenden Beratungen der für diese Angelegenheit eingeleiteten, aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bestehenden Gemischten Kommission allseitig anerkannt und der Herr Stadttrath Barling in Vorschlag gebrachten Abtheilung Retbergbau von allen in Betracht kommenden Punkten der Vorzug gegeben. Eine Benachtheiligung der Interessen der Stadtgemeinde Bleibich

wird nicht stattfinden, da die neue Anlage nach dem aufgestellten Projekt und dem Betriebsplan mit keinerlei Betriebsbelastigungen der Nachbarschaft verknüpft ist. Eine Benachtheiligung der Interessen der Badbesucher dürfte längs dem linken Ufer des Stromarmes des Rheines nicht aus dem gleichen Grunde, und da die Ummündung der gereinigten Kanal-Abwässer nach dem linken Rheinarms, dem sogenannten 'Wachbleichhorn', vorgezogen ist, nicht stattfinden. Um jedoch die unter dem Rheinstrom durchzuführende Kläranlage der Gefahr von Ablagerungen größerer Schlamm- und Schwammstoffe zu entziehen und durch die Vermeidung einer Ansammlung von größeren Ablagerungen eine etwaige Verstopfungsgefahr für die Kläranlage thunlichst auszuschließen, ist auf dem südlichen Theile des Geländes der ehemaligen Speilmühle eine sog. 'Grob-Reinigungsanlage', bestehend aus Sandfängen und Nischenanlagen, vorgezogen. Diese Anlage hat lediglich den Zweck, die größeren Schlamm- und Schwammstoffe aus dem Kanalwasser auszuschleusen. Die auf die vorbezeichnete Weise zum Schutz der Kläranlage vorgebereitete Kanalwasserreinigung wird von dem südlichen Theile des Geländes der ehemaligen Speilmühle aus, wie aus dem Uebersichtsplan im Maßstab 1:25,000 des Näheren ersichtlich, mittels einer Druckrohr-Anlage entlang dem bisherigen Mählgarten nach dem Rheinarms geleitet, und von hier mittels der mehrfach erwähnten Kläranlage unter dem Rheinstrom nach der neuen Reinigungs-Anlage auf der Retbergbau übergeführt. Diese Druckrohr-Anlage wird nach zukünftigen vollständigen projektmäßigen Ausbau der Stadt Wiesbaden aus zwei dicht nebeneinander befindlichen, freistehenden Rohrleitungen bestehen, von welchen jedoch zur Zeit nur die eine Rohrleitung zur Ausführung gelangt, während die zweite Rohrleitung erst dann zur Herstellung kommt, wenn das Bedürfnis hierzu eintritt. Die Düker-Anlage unter dem Rhein besteht aus zwei schmiedeeisernen Rohrleitungen, welche zur Sicherung gegen schleifende Anker vorüberführender Schiffe mit ihrer Oberseite durchschnitten mindestens etwa einen Meter unter der derzeitigen tiefsten Stelle der Rheinschleife sich befinden. Da die Hauptkosten der Düker-Anlage in der Verfertigung derselben bestehen, so müssen die beiden Rohrleitungen sofort zur Ausführung gelangen. Geruchs-Belästigungen, wie sich dieselben bei der Kläranlage auf der Speilmühle und dem bisherigen Mählgarten ableisten unliebsam bemerkbar machten, werden bei der neuen geplanten Anlage auf der Retbergbau gänzlich ausgeschlossen sein, da hier keinerlei flüchtige Ablagerungen von in Zerlegung und stinkende Flüssigkeiten übergehenden Salzsäuremassen beabsichtigt wird. Gensomment wird eine Komposition der sich durch den Nischen- und Sandfangbetrieb ergebenden, landwirtschaftlich nützlichen Abfallstoffe auf der Insel beabsichtigt, sondern es werden in ähnlicher Weise wie bei der Grobreinigungsanlage auf der Speilmühle die beim täglichen Betrieb sich ergebenden Abfallstoffe, soweit möglich, sofort landwirtschaftlich verwertet, im Uebrigen ohne Belästigung beiseite. Auf dem oberen Drittel der Retbergbau ist die gewählte Lage der geplanten Reinigungsanlage insofern günstig, weil hier wegen des verhältnismäßig hoch liegenden Geländes die Fundamentkosten nicht allzu erheblich werden. Die geplante Neuanlage zerfällt in zwei Haupttheile. Der eine Theil ist dazu bestimmt, in ähnlicher Weise, wie dies durch die bereits beschriebene Grobreinigungsanlage auf dem Gelände der ehemaligen Speilmühle geschehen soll, eine intensivere mechanische Reinigung des ankommenen Kanalwassers zu bewirken, während der andere Theil dazu dienen soll, die auf diese Weise mechanisch vorgereinigten Kanalwässer zu solchen Zeiten zu desinficiren, während welchen Infektionskrankheiten in Wiesbaden epidemisch auftreten. Die Reinigung der Kanal-Abwässer soll durch die hier geplanten Einrichtungen und mechanischen Vorrichtungen in so weitgehendem Maße erfolgen, daß die demartig gereinigten Abwässer unbedenklich in den Rheinstrom eingeleitet werden können. Die Reinigung der Wiesbadener Kanalabwässer würde auf diese einfache und billige Weise eine derart weitgehende sein, daß großföhrlich wahrnehmbare Verunreinigungen des Rheinstromes in der Nähe der Ausmündung der so gereinigten Kanalabwässer, die geeignet sind, Gefühle zu erregen oder das ästhetische Gefühl in sonstiger Weise zu beleidigen, ausgeschlossen sind. Es wird beabsichtigt, die Ausmündung des Auslasskanals bis in den stärksten Stromstrich des 'Wachbleichhorns' zu führen. Bei der großen Feinheit der nach der erfolgten mechanischen Reinigung mittels der genannten Vorrichtungen noch in dem Kanalwasser in Suspension gehaltenen Schwebstoffe werden bei der geplanten Einleitung in den stärksten Stromstrich etwaige Bedenken der Strombau-Verwaltung hinsichtlich Ablagerung von Schlammabfällen unterhalb der Ausmündung wohl um so weniger zu befürchten sein, als die Schwebstoffe von dem Fluß vermöge seiner selbstreinigenden Kraft verbannt werden. Zur Aufrechterhaltung des automatischen Betriebes wird eine kleine Motor-Anlage erforderlich werden. Dieselbe ist aber auch notwendig, um einestheils eine Beleuchtung des ausgeleiteten Geländes der neuen Reinigungs- und Desinfektions-Anlage mit elektrischem Licht während der Nachtzeit, andertheils den Betrieb der erforderlichen maschinellen Einrichtungen für eine etwa Seitens der Aufsichtsbehörde geforderte Desinfektion und Neutralisation der Kanalabwässer zu solchen Zeiten zu gewährleisten, während welchen Infektionskrankheiten in Wiesbaden epidemisch auftreten. Sobald in Wiesbaden das epidemische Auftreten von Infektionskrankheiten amtlich festgestellt und damit die Möglichkeit gegeben ist, daß pathogene Keime in das Kanalwasser gelangen können, wäre die auf der Retbergbau projektierte Filteranlage in thätigen Betrieb zu nehmen. Der beabsichtigte Erfolg der Filtration ist zunächst der, ein weiteres Ausschleiden von feineren, in dem Kanalwasser in

es giebt deren hier viele) Mosel oder Rheinwein hast und und der Du versäumst, Frack, weiße Binde und sonstiges Zubehör anzulegen, Du wirst schnell zurückschrecken, wenn Du in die von einer feilich gepulvert Menge angefüllten Hallen trittst und die strafenden Blicke der deutschen Kellner oerksprüst, wenn Du kein Plätzchen frei findest und jeden Augenblick in Verührung kommst mit den fliegenden Ganzwech, wie froh bist Du, sobald Du erst wieder die Thür gewonnen hast und Dich schneller, wie Du glaubst, von Neuem drauhen befindest. Willst Du hier in Gemüthsruhe 'mal zechen, so mache das gefälligst Nachmittags ab, etwa zur Kaffezeit, da kannst Du dann ungehindert Deine praktischen Studien über die Ergebnisse des deutschen Weinbaues anstellen! —

In Deutschland reist sich, wenn wir weiter wandern, Spanien, das einen prächtigen Palast errichtet hat, der in seinen hellgelb gehaltenen Außenseiten viele bauliche Erinnerungen an die Schöpfungen der Renaissance zu einem gefälligen Ganzen verbindet und an das Schloß des Grafen von Monterey in Salamanca gemahnt. Das Innere mit der säulengestützten Ehrenhalle und den Nebensälen, deren holzbelledete Wände mit schönen alten Gobelins bespannt sind, sowie den herrlichen, kunstvollen Waffen aus dem Museum in Madrid wirkt ebenso vornehm wie ansprechend; von großem Interesse sind Kleidung und Waffengerath Boabdills, des letzten Maurenkönigs, dessen Gedanken in Sage und Dichtung noch heute weiterlebt.

Nun folgt Monaco mit einer freundlichen und gefälligen Villa, wie man sie an den Gestaden des Mitteländischen Meeres erblickt, nur daß hier in die Vorderfront ein trutziger Thurm hineingebaut war, zur Erinnerung daran, daß Monaco einst ein kräftiges Seeräubernetz gewesen. Es war nicht vorzüglich, solche Schatten heraufbeschwören! Heute hauset andere Räuber dort, unerbittlicher, raubgieriger, vernichtender, wie ehemals die Piraten. Was die Villa birgt,

ob Tabellen über die jährlichen Selbstmorde in Monte Carlo oder nähere Angaben, wie viel Glück dort jahrein jahraus zur Schande der gesamten Kulturwelt vernichtet wird, kann ich leider nicht verrathen — das Thor war stets geschlossen.

Reizend ansprechend erscheint der Pavillon Schweden s, aus dem ein von mehreren Thürmen und Gallerieen umgebener, luftiger Thurm aufragt, der ebenso leicht geformt ist wie der ganze nur aus Holz bestehende übermüthige Bau, dessen bunte Verzierungen, Fahnen und Wimpel so recht zu seiner flotten Gestaltung passen. In ihren leidsam-farbigem Trachten sind im Inneren mehrere niedliche Schwämmchen mit Spitzenhäppeln und Stüden beschäftigt, in welcher Weise ist soeben die vielfache Verwendung des Holzes veranschaulicht, und mehrere Dioramen schältern die Naturschönheiten Schwedens im salben Glanz der hellen Sommernähe.

Genst, fast truglich schaut der Pavillon Griechenlands drein, mit seinen Kuppeln und seinem kreuzförmigen Bau einer Kirche in byzantinischem Stil gleichend. Daß Kunst und Kunsthandwerke auch im heutigen Griechenland aufmerksame Pflege finden, beweisen die reichhaltigen und sorgfältig zusammengestellten Ausstellungen, unter den Gemälden herrscht die moderne französische Richtung vor; an eine große Vergangenheit gemahnen die aus dem 15. Jahrhundert v. Chr. stammenden Goldfunde von Mycenae mit Krügen, Schüsseln, Schmuckstücken und der goldenen Gesichtsmaske eines Königs, die dem sogenannten Grab des Agamemnon entnommen wurde. Wenn das heutige Griechenland sich auch gehdrig, nicht gerade zu seinem Vortheil gegen das frühere geändert hat, der Wein ist ihm doch geblieben, und von ihm und seiner Bedeutung für Land und Volk fündet mancher Theil in diesem Bau.

Den langen Reigen der Banten längs der Seine schließt Serbiens Pavillon ab, gleichfalls in byzantinischem Kirchenstil gehalten, von ernstem, dabei doch einnehmenden Formen. Schmuckstücken in Gold- und Silber-Fillgran,

leichte Gewebe, Stickereien, Kostüme, Teppiche, Waffen, Tabak, Alles in dekorativem Aufbau, bilden den Inhalt.

Hinter diesen, ihre Fronten dem Strom zulehrenden Pavillons erstreckt sich eine zweite Reihe von Banten anderer Nationen, getrennt von den ersteren durch eine schattige Allee, die gern zu Promenaden benutzt wird. In sie von dem Serbischen Pavillon einbiegend, stoßen wir zunächst auf den großartig angelegten und mit hingebender Sorgfalt ausgeführten Palast Rumänien s, der mit seiner Hauptkuppel und seinen beiden seitlichen Glockenthürmen, den bunten und gewählten Außenverzierungen, dem umfassenden und doch dem Ganzen würdig angepaßten dekorativen Reiterwerk den Stil der rumänischen Kirchenbauten des 16. und 17. Jahrhunderts vortrefflich verkörpert. Beim Eintritt öfnet sich eine mächtige, von hohen Säulen getragene Halle, die rechts und links von weiten Sälen begrenzt wird, während eine breite, mit Fahnen und Teppichen verzierte Treppe zu dem oberen Stockwerk führt. Die Ausstellungsgegenstände sind ungemein mannigfaltig und zeigen, auf wie vielen Gebieten das junge Reich unter der thatkräftigen, ansporirenden Führung seines Hohenzollern-Königs überraschend Thätiges und Werthvolles leistet, namentlich in industrieller, landwirtschaftlicher und militärischer Hinsicht; aber auch das Kunstgewerbe, Schulwesen, Buchhandel und Wissenschaften kommen voll zu ihrem Recht neben Wohlthätigkeitspflege und dem Ausbau der Eisenbahnen wie Hafenanlagen. Die Städte, welche der rumänische Boden birgt: Metalle, Salz, Kohlen, Petroleum zc., lernen wir in ihrer Gewinnung und Verwerthung kennen; neben kostbaren alexandrinischen Kirchengedäthen in Gold und Silber sind neue schätzvolle Erzgeräthe der sehr gepflegten rumänischen Gold- und Silberschmiedekunst aufgestellt, und die hohe künstlerische Begabung der Königin von Rumänien tritt uns in einem von ihr geschriebenen und meisterhaft illustrierten Evangelienbuch entgegen. Der junge Staat hat sich die Ausstellung viel kosten

Erspenston gehaltenen Schmutzstoffen zu bewirken und in dem Filterkörper zur Abklärung zu bringen. Als Filtermaterial für die Filterbetten ist Kiesel in Kiesel genommen, da nach den neueren übereinstimmenden Ermittlungen an der Charlottenburger Versuchsanlage unter der Leitung des Geheimen Obermedizinalrates Dr. Schmidtmann in Berlin und desjenigen des Prof. Dr. Dandor und Dr. Jira in Hamburg dieses Material die größte Wirksamkeit besitze. — Die Kosten der neuen Reinigungsanlagen, einschließlich aller zugehörigen Bauwerke, belaufen sich nach den aufgestellten Kosten-Voranschlägen für die Grobreinigungsanlage auf der Spelzmühle auf 90,000 M., die auf der Reiterberg zur Ausführung zu bringenden Anlagen bei 100,000 M., bei 200,000 auf 186,000 M., bei 300,000 auf 246,000 M., bei 400,000 auf 316,000 M., bei 500,000 auf 396,000 M. Als Gesamtaufwendungen ergeben sich für die verschiedenen Bevölkerungsstadien Wiesbadens: 1. bei 100,000 Einwohnern 97,000 M., 2. bei 200,000 Einwohnern 1,186,000 M., und 3. bei 300,000 Einwohnern 1,826,000 M. In diesen Beträgen sind jedoch die Kosten für die Erwerbung des erforderlichen Geländes auf der Reiterberg nicht enthalten. Die hierauf für die Verlegung der Kläranlagen von ihrer bisherigen Stelle zu machenden Anordnungen sind insbesondere für den ersten Schritt der Ausführung als nicht unerheblich zu bezeichnen, doch darf hierbei nicht außer Acht gelassen werden, daß es sich nur um einmalige Ausgaben handelt, daß ferner in die Daueranlage mit 250,000 M. enthalten sind und daß schließlich in dem Betrag für den ersten Schritt der Ausführung die Kosten für eine Anzahl von Bauleistungen und Betriebs-Einrichtungen, wie Klärwerks- und Arbeiter-Wohnungen, die erforderlichen Motor- und sonstigen maschinellen Anlagen, die Feldbahnstrecke, Uferbefestigung und andere Nebenanlagen enthalten sind, die in ihrem jetzt sofort zur Ausführung kommenden Umfang größtenteils auch für die vollständige projektmäßige Erweiterung hinreichen. Bei näherer Betrachtung der einzelnen Summen des Kostenüberblicks fallen die sehr hohen Kosten der Filteranlage mit 348,000 M. an. Herr Oberingenieur Frensch hat sich selbst die Frage vorgelegt, ob diese Anlage erspart werden könne, und kommt in seiner sehr eingehenden Erörterung derselben zu dem Schlusse, daß die Weglassung der so hohen Aufwendungen verfahrensweise Filteranlage vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus durchaus gerechtfertigt erscheine, und daß es entschieden richtiger sei, zu solchen Zeiten, während welchen Infektionskrankheiten in Wiesbaden epidemisch auftreten, das „rohe“ nur rein mechanisch gereinigte Kanalwasser in entsprechender Weise zu desinfizieren und eventuell auch noch zu neutralisieren, selbst wenn hierdurch wesentlich höhere Betriebs-Aufwendungen erforderlich würden. Daraus daß in Wiesbaden Epidemien nur in längeren Zwischenräumen auftreten, rechtfertigen sich höhere, aber nur verhältnismäßig kurze Zeit zu machende Betriebsausgaben gegenüber den hohen Baukosten einer Filteranlage. Dazu komme, daß die Erfahrungen mit derartigen Filteranlagen doch noch nicht abgeschlossen seien. o.

**Personal-Nachrichten.** Herr Regierungsdirektor Bressge in Schwelm ist der Kgl. Regierung dahier zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Herr Regierungs-Civil-Superintendent Emil Pfeil hier wurde zum Regierungs-Sekretär ernannt.

**Kurhans.** Wiesbadener Kurhans-Feuerwerke auf Meisen. Unter persönlicher Führung ihres Dirigenten des Herrn Hofkunstfeuerwerkers August Becker trafen sie wohlbehalten in Dresden ein, um sich am 13. Juli bei dem XIII. Deutschen Bundesfesten zu produzieren. Glanz und Ehre haben sie das Gastspiel bestritten und ihrer Vaterstadt Wiesbaden alle Ehre gemacht. Die Dresdener Blätter sind ausnahmslos voll des Lobes und referieren zum Teil spaltenlang. Da es sich hier um eine spezifische Wiesbadener Einrichtung in der Fremde handelt, so dürfte die Wiedergabe einiger Stellen aus den Dresdener Lobsprüchen für unsere Leser nicht ohne Interesse sein: Die „Neuesten Nachrichten“: „Die Ausführung war tadellos und einzelne Effekte wie das „Schüßenduck“, das „Schüßenduck“, das „Blondin“, das „Kriegsbombardement“ u. a. waren haarenreue. Mit Applaus wurde nicht gelacht und jedenfalls hatte der Hofkunstfeuerwerker Herr August Becker aus Wiesbaden den Beweis geliefert, daß die deutsche Kunstfeuerwerkerei der im verflossenen Jahre hier gesehenen englischen mindestens ebenbürtig ist.“ Die „Dresdener Nachrichten“: „Die größte Anziehung übte das Feuerwerk. In dieser Beziehung haben wir in Dresden schon Vieles gesehen, trotzdem müssen wir zugeben, daß Herr Becker viel Neues, hier noch nie Gesehenes bot (sollt Beschreibung). Wie uns Herr Becker sagt, hätte er nach Göttingen ziehen können, wenn ihm das gleich hohe Honorar wie dem englischen Feuerwerker bewilligt worden wäre. Dieser Erfolg brachte Herrn Becker die Bestellung einer Meisen Illumination im September als Hauptpunkt und Abschluss der Dresdener „Deutschen Bauausstellung“ ein.“ Die Beiträge des Cornet à piston-Virtuosen Herrn Kgl. Kammermusikdirektor Fritz Werner erfreuten sich solchen Beifalls, daß sich die Kurverwaltung veranlaßt gesehen hat, Herrn Werner noch für eine weitere Mitwirkung zu engagieren, welche, als letzte, morgen Sonntag während des Abendkonzertes im Kurgarten stattfinden und auf die wir glauben hiermit besonders aufmerksam machen zu sollen. — Am nächsten Mittwoch, den 23. Juli, veranstaltet die Kurverwaltung ein um 8 Uhr Abends beginnendes Gartenfest mit besonders reichlichem Feuerwerksprogramm. — Wie bei dem jüngsten Wetter nicht anders zu erwarten, giebt sich für die Rheinfahrt der Kurverwaltung am nächsten Donnerstag reges Interesse kund. — Der

Wiener Weisen- und Balzer-Abend des Quartetts Nachrich von der Wiener Hofoper wird nächsten Samstag im großen Saale des Kurhauses stattfinden.

**o. Trauerparade.** Die sterbliche Hülle des Herrn Obersten Busch von hier ist heute Vormittag auf dem neuen Friedhofe zur letzten Ruhe bekräftigt worden. Die Leichenparade stellte ein Bataillon des Regiments v. Gersdorff mit Fahne, Musik und Spielleuten. Daselbst schritt von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus, wo die Leiche aufgebahrt war, voraus und gab bei der Verfertigung des Sarges in die Gruft außerhalb des Friedhofes drei Salven ab. Dem Sarge folgten unter Anderem Herr Oberst v. Wacker mit dem Offiziercorps des Regiments v. Gersdorff, sowie eine Deputation des 88. Regiments, dessen Kommandeur der Verstorbene war, bestehend aus Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften.

**d. Aus der Stadtverordnetenversammlung.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, die trotz der großen Hitze außerordentlich gut besucht war, wurde einem alten Wiesbadener das bisher in unregelmäßiger Weise geführte: der Andreasmarkt muß ausbleiben. Von der Rheinstraße, in der man ihn schon lange mit weichen Augen an sah, wurde er in den äußersten Westen der Stadt, auf den Winderplatz, den Circusplatz und die angrenzenden Straßen verwiesen; wahrscheinlich wird er sich noch bis herunter auf den Bismarckring und den Sedanplatz wenden. Zu der durch die Rheinstraße laufenden elektrischen Bahn will der alte Busch nicht passen, man weiß ja, daß er trotz seines ehrwürdigen Alters wie ein Schuljunge ist, bei dem eben die Ferien begannen: purzelbaumt und fällt über abgegriffene Ordnung fast hinweg. Daß man so Einen nicht eine halbe Woche in unmittelbarer Nähe der ordnungsliebenden Elektrischen postieren kann, versteht sich. Entweder mußte also die Elektrische ihre Fahrten während den Tagen des Andreasmarktes einstellen oder der Andreasmarkt mußte in einen anderen Stadtheil wandern, in dem die heilige Ordnung weniger von seinen Purzelbäumen getroffen wird. Die „Süddeutsche“ würde sich natürlich für die Betriebs-einstellung der Bahn höchlich bedankt haben, denn gerade während der Andreasmarktstage ist die Frequenz der Elektrischen eine bedeutende. So blieb denn nichts Anderes übrig als die Quartierverteilung. Der „Dippmarkt“ soll auf dem Winderplatz bleiben. Abgesehen von dem Anderen wird er sich dort wahrscheinlich noch und noch zu Tode grämen. — Wegen der elektrischen Bahn interpellierte nach Erlebung der Tagesordnung und der neu eingegangenen Vorlagen noch einmal Herr Dr. Kurz den Magistrat. Man beschwert sich allseitig darüber, daß Abends die fünf letzten Züge der elektrischen Bahn mit zwei Wägen unter den Fischen und mit einem Wagen zurückfahren, eigentlich dürfte eher das Gegenteil geschehen, denn die Zahl derjenigen, die Abends zwischen 7/10 und 7/11 unter die Fischen wollen, ist weit geringer, als die Zahl der von dort in die Stadt zurückkehrenden Personen. Der Herr Interpellant fragte an, ob der Magistrat bereits Schritte gethan habe, um diesen unbehaglichen Zustand aus der Welt zu schaffen. Vielleicht ließe es sich auch machen, daß während der Sommermonate bis 7/12 Uhr Abends Züge der elektrischen Bahn verkehren. Der Herr Oberbürgermeister theilte darauf mit, daß er mit dem hiesigen Betriebsinspektor bereits eine Unterredung gehabt habe. Die Straßenbahnen befinden sich eben in einer Uebergangszeit und es läßt sich nach den Ausführungen des Herrn Inspektors nicht Alles gleich zu machen, wie es wünschenswert sei. Mangel an Raum in der Halle am Ludwigshafen ist die Ursache, daß jetzt die letzten 5 Züge mit Anhängewagen zu den Fischen hinauf und ohne Anhängewagen herabrollen. Die Betriebsinspektion ist indessen schon mit Darmsaft in Verbindung getreten und es ist wahrscheinlich, daß für die Sommermonate in der That die Fahrzeit um eine Stunde Abends verlängert wird, jedoch der letzte Zug um 11 Uhr 20 Minuten fährt und mit Anhängewagen hin und zurück bis 10 Uhr 20 Minuten gefahren werden kann. Die zahlreichen Freunde des besonders Abends reisenden und angenehmen Platzes „Unter den Fischen“ würden für eine solche Verbesserung des Verkehrs der elektrischen Bahn dankbar sein.

**— Militärlieferung für die nach China bestimmten deutschen Truppen.** Der hiesigen Firma August Engel ist seitens der Militärbehörde am 11. Juli eine größere Lieferung seiner Feilschiffen für die nach China bestimmten Truppen übertragen worden, deren Ablieferung an die Kgl. Armeespeditionsfabrik in Mainz am 13. Juli erfolgt ist, von wo aus die Weiterbeförderung erfolgen wird.

**— Straßenbahn.** Bis auf Weiteres verkehrt vom 16. ds. Mts. ab von Beaulieu bis Rheinfest ein Extrazug nach folgendem Fahrplan: ab Beaulieu 8<sup>15</sup> Morgens, ab Kopsbrunn 8<sup>20</sup> Morgens, ab Bahnhof 8<sup>25</sup> Morgens.

**— Handelsregister.** In das Handelsregister A wurde die seit dem 1. April 1898 zu Wiesbaden domizilierte Handelsgesellschaft Nicolai u. Kossel, Wiesbaden, und als deren Gesellschafter die Ehegatten Jacob Nicolai und Heinrich Adolf Kossel, beide dahier, eingetragen.

**— Staats- und Kommunal-Adress-Handbuch.** Im Verlag der Herren Weber u. Doffen, Königl. Regierungs-Superintendent hierseits, erschien soeben das Staats- und Kommunal-Adress-Handbuch für den Regierungsbezirk Wiesbaden für 1900/1901. Wir können das Buch, das die Namen und den Sitz sämtlicher Behörden, sowie die Namen der bei ihnen beschäftigten Beamten, ferner die Namen und den Wohnort sämtlicher Geistlichen, Lehrer, Ärzte, Apotheker u. a. enthält, allen Geschäftsleuten, besonders aber denjenigen aufs Wärmste empfehlen, die Verkehr mit Behörden haben oder die Adressen von Beamten benötigen.

**o. Einrichtung von Geldkäden.** Wie die kleinen Fibernen, so werden auch jetzt die großen Nickel-Zwanzigpfennigstücke wieder eingesetzt. Der Eisenbahnminister hat neuerdings verfügt, die bei den Eisenbahnstationen vorhandenen und noch eingehenden Stücke dieser Art nicht wieder zu verausgaben, sondern von Zeit zu Zeit der Reichsbank zuzuführen.

**d. Ein Heberfall (?).** Als gestern Abend nach 11 Uhr ein Besucher des Kurhauses sich nach dem Verlassen desselben mit seiner Dame auf einer Bank in den Anlagen niederließ, um noch einige Augenblicke frische Luft zu schöpfen, tauchte in dem Gebüsch in unmittelbarer Nähe ein kräftiger Mann auf, der Anhalten machte, sich auf das Paar auf der Bank zu stürzen. Der Herr, ein preussischer Leutnant, der nach seinen eigenen Angaben sich gegenwärtig zum Besuch bei seiner hier wohnenden Mutter aufhält, schlug den Menschen jedoch mit seinem Spazierstock nieder und eilte dann mit seiner Dame davon. Was aus dem Angreifer geworden ist, wußte er uns daher natürlich nicht zu sagen.

**o. Fehdenfeuer.** Die Feuerwache wurde gestern Abend gegen 11 Uhr nach der großen Zugstraße gerufen, wo selbst Passanten in dem Stavenhagen'schen Nummernladen Feuer bemerkt hatten. Daselbst ist nach Schluß des Geschäftes auf bis jetzt unbekannt Weise ausgebrochen. Es hatte anfangs nur zwei eine Portiere an der Thür des Ladenimmers und dann einen Schrank ergriffen. Die Wache hatte etwa eine Stunde mit der Bekämpfung des Brandes zu thun. Die über dem Laden befindlichen Wohnräume des Ladeninhabers hatten sich derart mit Rauch angefüllt, daß die Feuerwache kaum dort eindringen konnte. Die Bewohner befanden sich zur Zeit des Ausbruchs des Brandes auf einem Spaziergange. Wäre das Feuer später, zu einer Zeit, wo die Familie schon schlief, ausgebrochen, so wäre dieselbe wegen des Rauchs in die größte Lebensgefahr geraten. Der entstandene Brandschaden soll nicht unbedeutend sein.

**o. Einbruchsdiebstähle und kein Ende.** In der verfloffenen Nacht wurde wieder in den Giech'schen Laden in der Nerostraße eingebrochen und die Ladenkasse ausgeraubt. Dieselbe war aber leer und der Gauner wußte unverrichteter Dinge wieder abzihen. Die Geschäftsteile haben aus den unglücklichen Diebstählen der letzten Zeit doch ihre Lehre gezogen und bringen den Inhalt ihrer Kassen in Sicherheit. Das Raffinement, mit dem der Gauner „arbeitet“, vielleicht sind es auch mehrere, ist geradezu einzig. Die Polizei, namentlich die Kriminalabteilung, entwickelt

schon die ganze Zeit eine fieberhafte Thätigkeit, die betreffenden Beamten Tag und Nacht unterwegs und der Kerl kriecht doch. Wenn er endlich einmal erwischt werden könnte, wäre Niemand froher, wie die Polizeibeamten, die thätigst Tag und Nacht nicht mehr zur Ruhe kommen.

**— Kleine Notizen.** Die Eheleute Kompteur Günther Kreher, Friedrichstraße 17, feiern am Dienstag, den 21. Juli, ihre silberne Hochzeit. — Zu Ehren seiner Sieger bei dem diesjährigen Gauverbands-Breis- und Schaufest in Darmstadt veranstaltet der Wiesbadener „Fechtclub“ heute Samstag Abend in dem Kellerlokal zur „Ballhalla“ einen großen Fest-Kommerz, worauf wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders aufmerksam machen. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

**— Wiesbaden, 21. Juli.** Das Militär-Wochenblatt meldet: Größt, Majorat von der Militär-Lehrschule in Königsberg i. Pr., zur Militär-Lehrschule in Frankfurt a. M. versetzt. — v. Viebahn, Gen.-Lt. und Direktor des Versorgungs- und Justiz-Departements im Kriegsministerium, der Rang eines kommandirenden Generals verliehen.

**\* Wiesbaden, 20. Juli.** (Bezirks-Angelegenheiten.) In der letzten Sitzung des Landesausschusses wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt. Aus dem Revisionsfonds wird der Wiesengossenschaft zu Weinbach für das laufende Rechnungsjahr ein Betrag von 734 M. zur Verfügung gestellt, ferner der zu bildenden Wiesengossenschaft im Saundachthal, Gemarkungen Nieder-Saun und Goshausen ein Zuschuß von 33 1/2 pCt. zu den auf 7600 M. veranschlagten Kosten einer Wiesengossenschaft für das laufende Rechnungsjahr bewilligt, ferner der Gemeinde Seigenhahn zur Befestigung von Gemeindegrenzen mit Obstbäumen ein unverzinsliches, von 1910 an in 10 gleichen Jahresbeträgen zahlbares Darlehen von 600 M., ebenso der Gemeinde Nibelbach ein Darlehen von 690 M. bewilligt. Zu den Kosten von Drainagen erhalten die Gemeinden Oberhanjen und Schabed ein Zuschuß von 1/3 der Kosten, in einzelnen Gemeinden werden neue Entwässerungen angelegt und müssen zu diesem Zweck Privatländereien angekauft werden. Die Gemeinden Breithausen, Stein-Reulich, Alfelden und Marienberg erhalten hierzu Zuschüsse und Darlehen. — Der Erhebungsleiter in der Bezirksverwaltung, zu welchem die Kreise gleichmäßig mit 3/5 pCt. der in denselben anfallenden Staatssteuern heranzuziehen sind, ist auf den 1. Oktober l. J. festgesetzt worden. Aus der ständischen Häufelasse wurden folgenden Gemeinden geringe verzinliche Darlehen bewilligt: Sauerthal zur Deckung von Wegeaufkosten 2000 M., Dickschied und Duppert zu gleichen Zwecken 1800 und 2000 M., Gadenbach für die Wasserleitung 1000 M., ebenso Hohenstein 1000 M., Ohren und Nievern zur Bekleidung von Wegeaufkosten 1600 und 6500 M. — Dem Lokalgewerbeverein zu Diez wird zur Erbauung und Einrichtung von Rechenrädern eine Beihilfe von 500 M. gewährt. — Der Herdzuhtgenossenschaft für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden wird aus dem Revisionsfonds ein Darlehen von 200 M. gegen 2% Zinsen und 10% Tilgung bewilligt. — Grundstücke für Erhebung von Anrechnungsgeldern für die auf und an den Straßen des Bezirksverbandes auf jederzeitigen Widerruf gestatteten fremden Anlagen wurden genehmigt und sollen veröffentlicht werden. Eine neue Dienstausweisung für die Wegwärter und Arbeiter, sowie eine neue Arbeitsordnung für die in der Wegebauverwaltung beschäftigten Arbeiter werden genehmigt. — Für die Gemeinde Fellinghausen 1400 M., Niederweibach 416 M. und Hundstall 280 M. — Aus der Kass. Brandkasse wurden folgende Zuschüsse und Darlehen bewilligt: der Gemeinde Niederleiden 600 M. Prämie und 1000 M. Darlehen, Allendorf 200 M. Prämie, Heilbrich 200 M. Prämie und 600 M. Darlehen, Arfurt 600 M. Prämie und 1400 M. Darlehen, Holzappel 500 M. Prämie und 920 M. Darlehen, Düringen 100 M. und Gemeinden 100 M. Prämie. Die nächste Sitzung des Landesausschusses soll am 2. Oktober abgehalten werden.

**□ Ems, 20. Juli.** Clemens Kaufung, 1. Helventhor am Stadttheater zu Köln, gestiftet am 19. ds. Mts. als „Turrida“ in „Cavalleria rusticana“ und „Maurico“ im „Troubadour“ im Kurtheater in Ems vor völlig belemtem Hause mit außerordentlich ehrenreichem Erfolge. Gebirg Friedrich von Anhalt zeichnete den gefeierten Künstler durch lebhafteste Beifallsbeweise aus. — In der nächsten Woche wird auf den großen Spielplätzen der Kurverwaltung ein großes Lawn-Tennis-Turnier stattfinden. Ihre Durchlaucht die Gräfin v. Marode-Westerloo auf Soloh Westerloo in Belgien ist mit Fräulein Tochter zur Kur hier eingetroffen und im Kurhause abgeblieben. Prinz Georg von Preußen erscheint jeden Morgen pünktlich 9 Uhr auf der Promenade und ebenso verläßt er es auch nicht. Nachmittags nach der Spazierfahrt noch eine Promenade zu machen. Se. Hoheit hat die frühere Müdigkeit offenbar nimmer wiedererlangt.

**Der Krieg in Südafrika.**

**Jerush, 19. Juli.** (Reuter.) Fünfzehn Buren werden nach Eto auf Genlon gebracht, weil sie nach ihrer Unterwerfung nochmals gegen die Engländer zu den Waffen griffen. Ihr Eigentum wird konfisziert.

**Worheim, 19. Juli.** Das die Hilfsmittel der Transvaal-Regierung nicht so leicht erschöpft sind, dürfte eine Sendung mit ca. 35 Pfund Goldbarren im Feingehalt von etwa 900 bis 1000 beweisen, welche einer hiesigen Bankfirma aus Transvaal an Stelle gemünzten Goldes zugegangen ist. Sie stellt eine Zahlung der Transvaal-Regierung für Droguen und Mehlamente dar, welche eine mit dem hiesigen Bankhaus liierte Johannesburger Firma geliefert hat. (Frankf. Stg.)

**Letzte Nachrichten.**

**bb. Berlin, 21. Juli.** Nach Meldungen aus Rom ist verurtheilt die dortige Strafkammer gestern vier Verurtheilten im Alter von 16 und 17 Jahren, welche sich am 10. Juni an dem großen Strahl und der Beförderung der Synagoge betheiligten hatten, wegen Landfriedensbruch und Sachbeschädigung zu Strafen von drei Monaten bis einem Jahr. — Die Staatsbürger-Zeitung meldet aus Rom: Durch Beschluß der Strafkammer vom gestrigen Tage ist der Fleischmeister Hoffmann außer Verfolgung gesetzt mit der Begründung, daß die Voruntersuchung die Unschuld des Angeklagten ergeben hat.

**vb. Prag, 21. Juli.** In der Umgebung von Scheiberradann, Bezirk Reufow, will ein junger Rühritter Erscheinungen der Mutter Gottes gehabt haben. Der Platz der Erscheinung ist zum Anbachtort geworden, wo große Menschenmengen sich ansammeln. Ein ohne Bewilligung der Behörden dort errichteter Bildstock ist auf amtliche Anordnung wieder entfernt worden.

**Volkswirtschaftliches.**

**Weldmarkt.** Coursbericht der Frankfurter Börse vom 21. Juli, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 208.60—30, Disconto-Kommandit 175.70—40, Staatsbahn 140.10, Lombarden 25.60, Gotthardbahn-Aktien —, Centralbahn —, Nordostbahn —, Unionbahn —, Laurahütte-Aktien 215.10, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien 194.50, Bochumer 198.50, Dampfer 189.—, 3-prozentige Mexikaner —, Italiener —, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft 148.40, Deutsche Bank 188.70, 4-proc. Spanier —, 3-prozentige Portugiesen —, Tenzenz: schwächer.

**Wien, 21. Juli.** Deutscher Credit-Aktien 603.50, Staatsb. Aktien 662.—, Lombarden 111.50, Marknoten 118.60.

**Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.**

Verantwortlich für die Redaktion: W. Schulte von Dröbke; für die Anzeigen: J. G. J. Ober; Druck: W. Schulte von Dröbke, Wollschneiderei und Verlag der A. Schellenberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

lassen, aber sie wird gute Früchte tragen, sieht man doch, welche ersten Antheil das kraftreiche Land am friedlichen Weltkampfe der Völker nimmt.

Sehr bescheiden tritt in englischer Nachbarschaft Bulgarien auf, das in seinem hakenartigen Bau sich hauptsächlich auf eine Ausstellung der Weine, Teppiche, Rosenessenzen beschränkte neben der Vertretung einzelner Ministerien. Bulgarien betheiligte sich übrigens zum ersten Male an einer Weltausstellung, und in Anbetracht dessen verdienen seine Anstrengungen und Opfer volle Anerkennung.

Hierlich und originell mit seinem auf massivem Unterbau sich erhebenden Holzgestell aus Tannenstämmen erscheint der Pavillon Finnlands mit Aufstellungen des Forst- und Minenwesens, der Schulen, des Wegebaues; elegant, im einfacheren Stil der Spät-Renaissance tritt uns jener Luxemburg entgegen, der Einzelheiten des alten Luxemburger Rathhauses, heute Großherzoglichen Palais, nachgebildet ist. Industrielle, landwirtschaftliche und kunstgewerbliche Aufstellungen füllen die freundlichen inneren Räume aus, einen breiten Platz nimmt das Schulwesen ein.

Persien folgt mit einem schlichten Pavillon, der desto herrlichere Teppiche und Waffen, in Art von Bazaren ausgestellt, dann Portugal mit einem außen wie innen Fischerei und Schiffwesen verkörpernden schmachtigen Bau, hierauf Peru mit einem nur aus Eisen und Stein errichteten, einfachen Gebäude, das auch innen nichts Merkwürdiges bietet, und endlich Dänemark mit einem lebenswichtigen Landhüschchen, wie es sich im Anflügen an die Bawart des XVII. Jahrhunderts wohlhabende Bürger gern in den Wäldungen und an der See errichteten. Auch die hölzernen Zimmer innen sind traulich und behaglich; im Gesmach der Altordern ausgestattet, laden sie, was auch ihr Zweck ist, zum Verweilen ein, und gern ruht man sich hier von der langen und ermüdenden, auf Schritt und Tritt Neues bietenden Wanderung durch die Straße der Nationen aus!

# Männer-Turnverein.



Nächsten Sonntag, den 22. Juli, findet die Einweihung der Turnhalle des Turnvereins Eltville statt. Die Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung an der Feier gebeten.

Gemeinschaftliche Abfahrt 12<sup>40</sup> Uhr Rheinbahnhof (Turnkleidung). F 410

Der Vorstand.

## Die Restauration auf dem Kellerkopf

ist täglich geöffnet. Sonntags von 6 Uhr Morgens ab. 8247

## Vino Vermouth di Torini

vom ersten Hause Martini & Rossi, Torino, bei unübertroffener Qualität, ein ausgezeichnetes und bewährtes Getränk:

zur Stärkung des Magens, zur Regelung und Förderung der Verdauung, empfehlen im Alleinverkauf in Originalpackung zu dem äusserst mässigen Preise von Mk. 1.60 per Flasche excl. Glas 6632

**W. Nicodemus & Co.,**  
Adelheidstrasse 21.

### Zannus-Äpfelwein,

glanzhell, haltbar und ohne Spritzigkeit, per Flasche 26 Pf., bei 12 Fl. 24 Pf., bei 25 Fl. 23 Pf., bei 50 Fl. 22 Pf.

### Frankfurter Äpfelwein

von Gebr. Freyelsen per Flasche 28 Pf., bei 12 Fl. 26 Pf., bei 25 Fl. 25 Pf. 8405

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82.

## Casseler

### Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung am 31. Juli d. J.

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

(Worte u. Liste 25 Pf. extra) verl. d. General-Debit

**J. Stassen, Kirchgasse 60,**

sowie die Firmen: F. de Fallois, C. Grünberg, C. Henk, A. Koecher, L. A. Hasecke, Th. Wachter. 9255



Grösste Haltbarkeit!

Der beste Beweis, dass nur „Union“-

## Schweiss-Socken und Strümpfe

das beste und bewährteste Fabrikat für Fussbekleidung bilden, geht daraus hervor, dass sich dieses Fabrikat seit über 20 Jahren im Handel und im Gebrauch des Publikums befindet.

Union-Schweiss-Socken und Strümpfe sind und bleiben angenehm weich,

gehen in der Wäsche absolut nicht ein, sind äusserst haltbar

und im Verhältniss zu anderen Fabrikaten enorm billig.

Union-Schweiss-Socken und Strümpfe sind allen in neuester Zeit unter verschiedenen Namen auftauchenden, mehr oder weniger minderwerthigen Fabrikaten vorzuziehen. 9252

General-Depot für Wiesbaden bei:

**L. Schwenck, Mühlgasse 9.**

## Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Grösstes Geschäft Wiesbadens für Reisegegenstände und Andenken.

Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 2 Mk. treffen täglich ein. Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- und Gebrauchsgegenstände, Reisekoffer, Reisekörbe, Handkoffer, Koffertaschen, Handtaschen, Touristentaschen, Rucksäcke u. alle Reiseartikel. Specialität in Klappstühlen, Kinder-Wagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc. 4615

Billige feste Preise. — Versandt nach allen Plätzen der Welt.

Permanente grossartigste Spielwaaren- und Puppen-Ausstellung am Platz.

Man prüfe! Man vergleiche! Man beachte die Schaufenster!

## Vorzügliche rothe u. weisse Tischweine, gar. rein,

Flasche 48, 50, 55, 60 und 65 Pf. ohne Glas.

### Hochfeine naturreine Originalgewächse desgl.,

Flasche 0.75, 0.85, 1.00, 1.05 und 1.10.

1893 er Bosenheimer Berg (Groschen Äpfel), Fl. Mk. 1.20.

1896 er Hochheimer Weisshaus (Groschen Äpfel), Fl. Mk. 1.25.

1897 er S. Martiner Riesling (Groschen Äpfel), Fl. Mk. 1.30.

Original-Südweine, Bordeaux, Medicinal- u. Schaumweine desgl., Flasche von 75 Pf. bis Mk. 1.50.

Man prüfe, vergleiche und wird finden, ob die meinerseits etwa für den halben Preis gelieferten Weine bedauerlicher, wie die vielfach sonst im Detailverkauf doppelt hochbezahlten Weine.

Allein die Befolgung des Grundsatzes, Ein- und Verkauf gegen Kasse, Vermeidung des vertheuernden Zwischenhandels u. jeglicher Reisespesen ermöglicht es, den Consumenten wirklich preiswerthe Weine zu bieten.

**C. F. W. Schwanke, Wiesbaden, Schwalbacherstrasse 49,**

nahe dem Michaelsberg, gegenüber der Gieser- und Platterstrasse.

Vertrieb in- und ausländischer Weine, directer Import. — 414. Telefon 414.



### Hurrah!

## Wichse ohne Schwefelsäure

## Diamant-Grafit-Wichse

von Rud. Starcke, Melle i. Hann.

ist die allerbeste!

sie putzt am leichtesten, konservirt das Leder, ist im Gebrauch am billigsten. Künftig in den Kolonialwaren-, Drogen- und Ledergeschäften.

## Ideal-, Kosmos-, Victoria- und Reform-Klappstühle.

Neuheit ersten Ranges!

Triumphstuhl mit überlegenen durch

Saeth's Kamesstuhl



Kein An- u. Abhängen der Beinstütze!

Der weltberühmte Triumphstuhl, 4-fach verstellbar, nur beste Qualität, zu Mk. 2.50, mit Armlehne Mk. 3.50, mit Armlehne und Beinstütze Mk. 4.50, die praktischsten u. bequemsten Automaten bis zu Mk. 30.—

Neue rothe Bambusstühle und Tische 3 Mk. u. 4 Mk.

Promenadenstühle zum Mitnehmen 50 Pf., 1.—, 1.50 etc.

Rollschutzwände von 15 Mk. an in allen Grössen.

Prompter Versandt nach ausserhalb.

**Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.**

Grösstes Galanterie- und Spielwaaren-Lager Wiesbadens. 8899



## Hamburger's Confectionshaus

bietet in

Damen-Mänteln

Costumes, Blousen

Morgenkleidern, Jupons

die grösste Auswahl am Platze

Specialität

elegante Kindergarderobe

für Knaben und Mädchen

in allen Grössen und Preislagen

Verkaufslocalitäten Langgasse 11

Parterre und erster Stock

Haltestelle der Strassenbahn

Telephon 2081

## Zum Ansehen

garantirt reine Kornbranntweine.

Älter Dauborner von J. J. Wagner, Hof Gnabendal bei Dauborn.

Älter Nordhäuser per Liter 1 Mk.

G. F. Lotz Nachfolger Martin Scherger, Reichstraße 3, Ecke Hellmuthstraße.

9630

Grosse Auswahl in

## Rohrmöbel,

eigene Fabrikation.

Anfertigung nach Zeichnung.

Lud. Heerlein,

16. Goldgasse 16.

9630

## Süßrahmtafelbutter

aus pasteurisirtem Rahm der Molkerei Züsch, bekanntlich die exquisiteste Qualität, ständig frisch, liefert bei 5 Pf.

und mehr frei Haus Wiesbaden à Mk. 1.16

C. F. W. Schwanke,

Schwalbacherstrasse 49, Nähe Michaelsberg. Telefon 414.

6804

Neu eröffnet!

## Luftkurort Bahnholz

Neu eröffnet!

bei Wiesbaden,

am oberen Idsteinerweg, im Walde gelegen (264 Mtr. ü. M.),

80 Minuten vom Kochbrunnen entfernt, verbunden durch gute Fahrstrasse, sowie gut gepflegte Waldpromenaden, welche an schattigen Aussichtspunkten mit Ruhobänken versehen sind.

Lieblings-Aussichtspunkt S. M. der Kaiser Friedrich und Wilhelm II.

## Hotel — Restaurant — Pension.

33 Fremdenzimmer, der Neuzeit entsprechend ausgestattet, grösstentheils mit Balkons, welche die grösste Fernsicht bieten. Angenehmste Pension für Erholungsbedürftige, drei grosse

Restaurations-Säle mit schattigen Terrassen, prachtvolle Parkanlagen, von allen Fremden gerne besucht. Das ganze Jahr geöffnet. 9695

Gute Küche. — Weine erster Firmen. — Wiesbadener und Kulmbacher Biere.

Telephon 2232.

Der Besitzer: **W. Hammer.**